

# BUCHBESPRECHUNG

## Irrweg Transmigrasi

**IMBAS: Indonesien. Irrweg Transmigrasi.  
Umsiedlung und Regionalplanung am  
Beispiel Ost-Kalimantan,  
Albatros Verlag Frankfurt 1988, 216 S., 25,- DM**

Transmigrasi ist ein politischer Dauerbrenner in Indonesien. Viele bedeutende innenpolitische Ereignisse – auch aus der jüngsten Vergangenheit der Inselrepublik – stehen in irgendeinem Zusammenhang mit jener regierungsgesteuerten Bevölkerungsverschiebung von Java, Madura und Bali auf die weniger dichtbesiedelten, sogenannten "Außeninseln". Transmigration war z.B. eine der so wenig geschätzten Alternativen, die man der Bevölkerung des Staudammgebietes von Kedung Ombo angeboten hatte. Transmigranten waren jene BewohnerInnen der drei Dörfer in Lampung, deren Häuser vor etwa einem halben Jahr verbrannt wurden, da das Gebiet den Status eines geschützten "Waldgebietes" bekommen hatte (vgl. SOAI 1/89, S. 41).

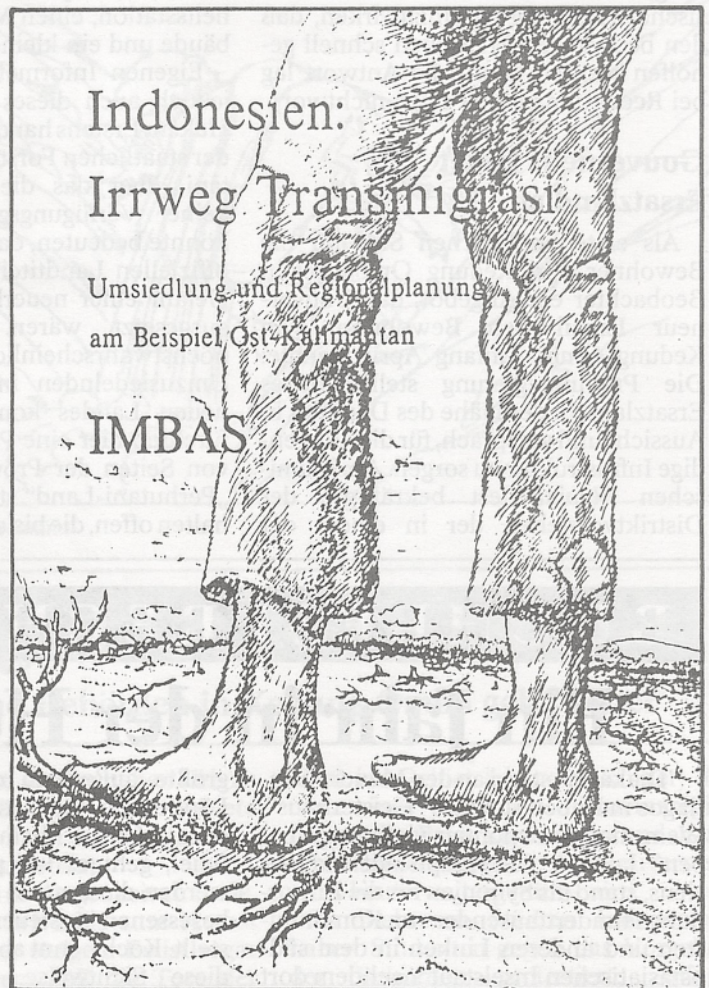
Beide Fälle – einer aus Zentral-Java, einem klassischen Herkunftsgebiet, und einer aus Süd-Sumatra, dem ältesten Zielgebiet für Transmigration – zeigen, daß die Menschen, mit denen die indonesische Regierung ihre Bevölkerungspolitik betreibt, eher Opfer als Nutznießer dieses überdimensionierten Großprojektes sind. Einem Großprojekt übrigens, für das sogar ein eigenes Ministerium existiert.

"Irrweg Transmigrasi" betitelt die "Initiative für Menschenrechte aller Bürger der ASEAN-Staaten" (IMBAS) ihre kritische Auseinandersetzung mit der indonesischen Umsiedlungspolitik. Um es vorweg zu sagen: Eine Stärke dieser Veröffentlichung ist – bei aller Kritik an Transmigrasi – ihre fehlende Polemik. An deren Stelle treten – so mein Eindruck – überaus gründliche Recherchen. Da es sich hier aber keinesfalls um eine wohldotierte wissenschaftliche Analyse, sondern um das Werk einer Solidaritätsgruppe handelt, ist dies besonders hervorzuheben und läßt auch die Mängel im sprachlich-technischen Bereich des Buches besser übersehen.

Transmigration kann man unter einer Vielzahl von Aspekten betrachten. Ein Schwerpunkt ist die kulturelle und

sozio-ökonomische Situation der potentiellen Umsiedler im Herkunftsgebiet, die Art und Weise ihrer Umsiedlung und darüber hinaus die Motive der Personen, die aus den Transmigrationsgebieten wieder nach Java oder Bali zurückgekehrt sind. Die Lebensbedingungen der Siedler und der angestammten Bevölkerung der Außeninseln, die ökonomischen und ökologischen sowie kulturellen Folgen der Transmigration und die gesamtpolitische Einordnung dieser Bevölkerungspolitik bilden weitere Schwerpunkte, unter denen man dieses Thema diskutieren kann.

"Irrweg Transmigrasi" konzentriert sich in seiner Analyse auf die Zielgebiete der Transmigration, läßt dabei die Situation in den als "überbevölkert" bezeichneten Gebieten aber nicht aus. Das Buch gliedert sich in zwei Teile. Auf den ersten 100 Seiten findet sich eine allgemeine Betrachtung der Transmigration, Teil II hebt die bundesdeutsche Beteiligung am "Irrweg Transmigrasi" in besonderem Maße hervor: es ist eine Fallstudie über Ost-Kalimantan, wo eine der größten Entwicklungshilfemaßnahmen der BRD durchgeführt wird, das "Transmigration Area Development Project" (TAD).



Indonesien:  
Irrweg Transmigrasi

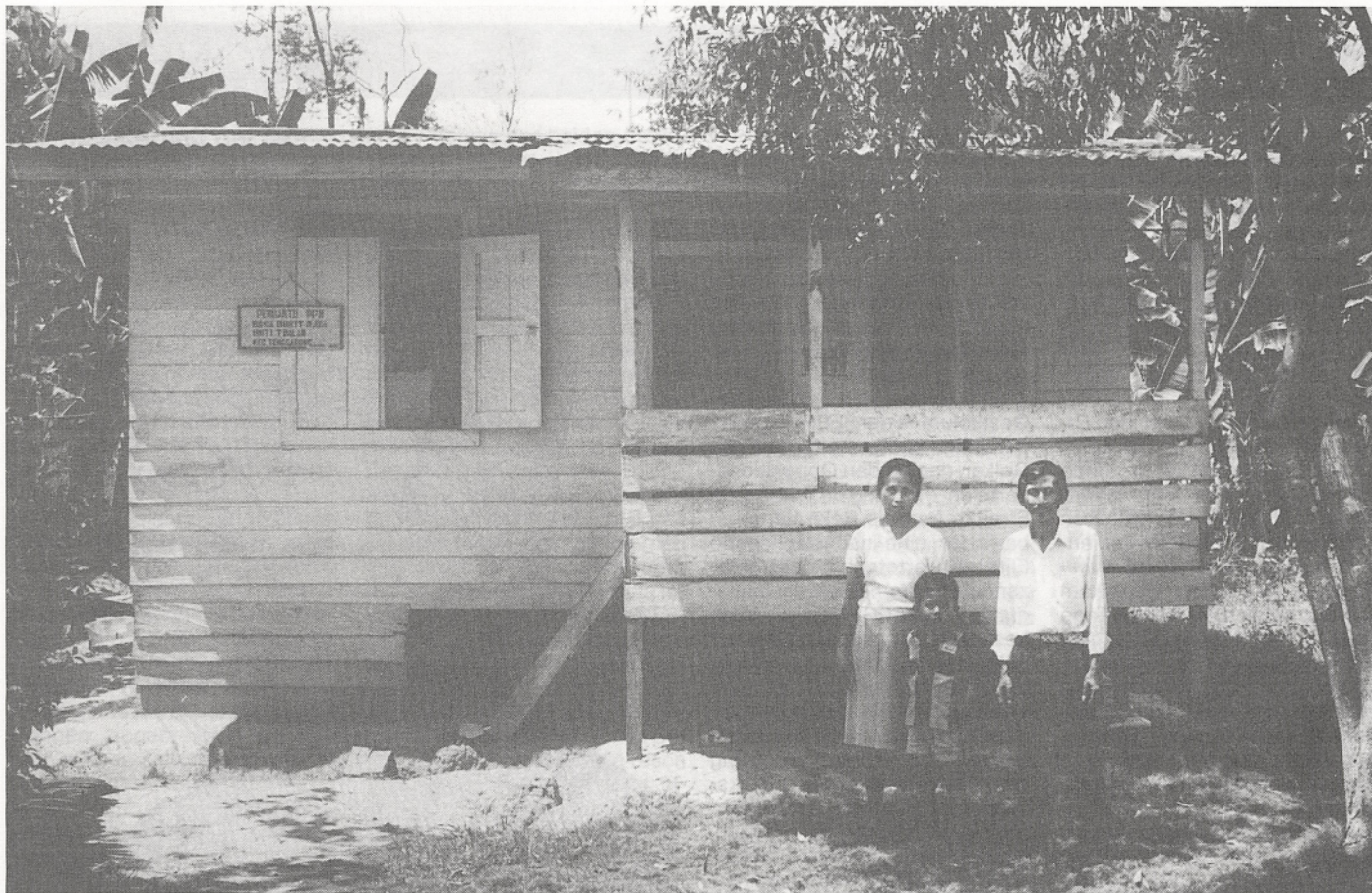
Umsiedlung und Regionalplanung  
am Beispiel Ost-Kalimantan

IMBAS

Mit einem Abschnitt über die "Überbevölkerungstheorie" in Java beginnt der erste Teil. Dabei kommen die AutorInnen zu dem Schluß, daß Einwohnerzahl und Bevölkerungswachstum Javas im normalen Durchschnitt der Entwicklungsländer liegen: "Die Verarmung und Verelendung großer Teile der Bevölkerung Javas ist nicht in erster Linie auf eine zu hohe Bevölkerungsdichte zurückzuführen, sondern vielmehr auf die ungleiche Verteilung des Einkommens ..." (S. 7). Ursachen dieser Verelendung liegen in den Auswirkungen der Fremdherrschaft, in der feudalistischen Struktur, im Erbrecht u.a.m. So liegt auch der Schluß nahe, daß die Beweggründe für die Transmigrationspolitik nicht nur bevölkerungspolitische sind: Nach dem 2. Weltkrieg, so steht in der IMBAS-Studie zu lesen, wurde Transmigration mit dem Ziel der nationalen Sicherheit durchgeführt, unter Suharto wurden die wichtigen Aspekte der Regionalentwicklung beschworen. Dazu kommen noch eine Reihe weiterer Ansprüche an das Umsiedlungsprogramm.

Sehr gut dargestellt ist die Kluft zwischen dem Ziel der Regierung, die Transmigranten als Pioniere zu zeich-





Transmigranten vor ihrem Holzhaus in der Nähe von Samarinda (TAD-Projektregion), Juli 1987

(Foto: R. Dusik)

nen, und der Realität, die eher sozial Benachteiligte oder Ausgestoßene den Weg auf die Außeninseln antreten läßt. Doch nicht nur dies macht den "Irrweg Transmigrasi" aus. Die Liste der Nachteile ist lang: Es erscheint kaum verwunderlich, daß in Java selbst das Transmigrationsprogramm bevölkerungspolitisch ein Tropfen auf den heißen Stein ist; in den Siedlungsgebieten wächst die Bevölkerung jedoch auch sprunghaft an, da die Familien hier mehr Kinder haben als auf Java. In Lampung wurde ein Bevölkerungswachstum von 5,6 % errechnet.

Zwei weitere Aspekte, die Transmigrasi immer wieder internationaler Kritik ausgesetzt haben, behandelt das Buch sehr ausführlich: Das eine sind die ökologischen Schäden, besonders die Vernichtung des tropischen Regenwaldes, in dem die neuen Siedlungen zumeist liegen. Komplementär dazu wird überlegt, welche Maßnahmen zur Rettung der Umwelt in Java durchzuführen wären, da die schlechten Umweltbedingungen in Java eines der Hauptargumente der Transmigrasi-Befürworter sind. IMBAS kommt jedoch zu dem Schluß, daß die Einwohner von Kalimantan und Sulawesi nach Java umgesiedelt werden müßten, legte man die Umweltzerstörung als Kriterium für Transmigrasi zugrunde. Vertieft wird dieser Aspekt in der Fallstudie über Ost-Kalimantan, wo der Wald – so IMBAS –

bereits umgekippt sei, wie die großen Waldbrände bewiesen.

Der zweite Aspekt betrifft die Ureinwohner der Außeninseln, die durch das Transmigrasi-Programm und die damit einhergehende Javanisierung zunehmend zurückgedrängt werden. Gut ist, daß dieser Abschnitt nicht in das anthropologische Gejammere von der Vernichtung der besonders exotischen Völker ausartet, sondern erklärt, daß mit der Lebensweise der Dayaks, Punans oder Papuas auch demokratische Strukturen ausgelöscht, ja, durch die Javanisierung die Völker der Außeninseln in feudalistisch-zentralistische Strukturen gezwungen werden.

In beiden Teilen des Buches wird sehr ausführlich auf die Rolle der Bürokratie in den Transmigrationsprogrammen eingegangen. Mangelnde Koordination der lokalen Behörden ist ein Produkt des staatlichen Zentralismus, unter dem Urbevölkerung und Siedler letztlich zu leiden haben. So kann es vorkommen, daß die zuständigen Behörden in Java nicht wissen, daß die Dörfer im Umsiedlungsgebiet noch nicht fertiggestellt sind, und die Siedler abreisen lassen. Am Beispiel von Ost-Kalimantan, das zugleich "Brieftasche" und "Bettler der Nation" ist, wird die schwache Position der Provinzregierung dargestellt: Ein Großteil der einträglichen Steuern fließt direkt nach Jakarta, der rohstoffliefernden Provinz bleibt ein zu gerin-

ger Haushalt, um eigene Maßstäbe zu setzen.

An diesem Punkt macht IMBAS auch die Kritik an der GTZ als Durchführerin des TAD-Projektes fest. Es wird zwar gesehen, daß in der Provinz selbst die deutschen Entwicklungshelfer zwischen allen Stühlen sitzen. Vorgeworfen wird der GTZ jedoch, beim Konflikt zwischen Provinz- und Zentralregierung auf eigene Entwicklungsalternativen verzichtet und dadurch die Bereitschaft signalisiert zu haben, alles zu akzeptieren, "was die Zentralregierung und ihre Verbündeten, die Großunternehmen, für Ost-Kalimantan verfügen" (S. 162). Als Erfüllungsgehilfin der Großfirmen und der Zentralregierung mache sich die GTZ für alle durch Transmigrasi an Menschen und Natur verursachten Schäden mitverantwortlich.

"Irrweg Transmigrasi" ist es gelungen, die Vielschichtigkeit dieser Politik und auch die unterschiedlichen Zuständigkeiten für ihr Scheitern differenziert herauszuarbeiten. Die Abschnitte über ausländische Unterstützung und die wirtschaftlichen und politischen Interessen an Transmigrasi hätten etwas ausführlicher geraten können. Zwar wird beides in den einzelnen Kapiteln angesprochen, ein Resümee zur gesamtpolitischen Einordnung der Transmigration fehlt jedoch. Dabei wird bestimmt klar, daß Transmigrasi nicht für alle Beteiligten ein "Irrweg" ist! **Erika Jung**